

Region

Wenn sich das Unheil anbahnt

Literarischer Herbst Gstaad Steven Wyss vermittelte interessante Einblicke in das Handwerk des Übersetzens. Dabei war dieser Programmpunkt am Literarischen Herbst Gstaad gar nicht vorgesehen.

Lotte Brenner/sp

Nicht immer läuft alles nach Plan. Auch am Literarischen Herbst Gstaad nicht. Umstellungsgeschick war am Wochenende gefragt, als Emily Artmann krankheitshalber absagen musste. Sie hätte ihr Buch «In einem Mantel aus Fischhaut» vorstellen sollen.

Da sprang der Übersetzer Steven Wyss ein, der sich mit Liliane Studer über das Buch «Sturz in die Sonne» (Text aus dem Jahr 1922 von C.F. Ramuz) unterhielt – ein Thema, das nach 100 Jahren nun topaktuell ist. Steven Wyss, der von der Stadt Zürich einen Anerkennungspreis erhielt, vermittelte interessante Einblicke in das Handwerk des Übersetzens.

Wie Liliane Studer bemerkte, sind die 30 Kapitel des Buches wild durcheinander würfelbar. Das heisst, jedes Kapitel kann einzeln gelesen werden. Ramuz beschreibt in seinem Buch einen Unfall im Gravitationsystem. Die Sonne stürzt auf die Erde, es wird immer heisser, alles wird sterben. Dem Übersetzer Wyss ist es wichtig, möglichst originalgetreu zu arbeiten, das heisst, den Rhythmus von Ramuz vor die sprachliche Vollständigkeit zu setzen, vor allem keine Interpretierungen anzubringen, denn: «Ramuz wertet nie.»

Überhaupt: Im Gespräch mit den Schriftstellerinnen und Schriftstellern kamen Gedanken zwischen den Zeilen zum Vorschein, die beim Lesen manchmal übergangen werden. Dass der Lesestoff zum Greifen nah wird, beabsichtigt auch Leonora Schulthess. Die gelegentliche freie Mitarbeiterin dieser Zeitung ist nun das dritte Jahr moderie-



Der Übersetzer Steven Wyss liest aus «Sturz in die Sonne» von C.F. Ramuz. Foto: Kerem S. Maurer

rend dabei und liebt den Kontakt zu den Autorinnen und Autoren.

Die Bücherauswahl obliege dabei dem gesamten Gremium des Literarischen Herbsts Gstaad, sagt sie. Die Vorstandsmitglieder des Vereins lesen sich in den Stoff hinein und dann kristallisiert sich heraus, wer Lust hat, was zu moderieren. Liliane Studer knüpft dabei die nötigen Kontakte. «Nach den ersten Lesungen

schon stellte sich eine gewisse Routine ein, ich fühle mich frei», sagt Schulthess zu ihrer Aufgabe als Moderatorin. «Und da die meisten Lesenden während des ganzen Festivals anwesend sind, lernt man sie besser kennen – sie werden einen vertrauter.»

Aus der Reserve gelockt

Leonora Schulthess vermochte so auch Gertraud Klemm provo-

kativ aus der Reserve zu locken. Um Feminismus, der auch Fehler zulässt, geht es in ihrem Buch «Einzeller», das Klemm mit viel Humor und kritischem Biss vortrug. Die Lesung regte unterhaltsam heiter zum Lesen an – selbst für solche, die sich nicht sonderlich mit dem Thema Feminismus beschäftigen. Auch Tabea Steiners neuer Roman «Immer zwei und zwei» stand am Eröff-

nungsabend im Fokus von Leonora Schulthess' Moderation.

Auch die anderen drei Vereinsmitglieder moderierten lebendig neugierig und entlockten den Lesenden Beweggründe und Hintergedanken, die sie zum Schreiben veranlassten. Das waren Lilian Studer, die nach acht Jahren Mitwirkung ihren Abschied bekannt gab, Vereinspräsident Markus Iseli, der sich mit

Vier Gymnasiums-klassen besuchten das Festival

Vereinspräsident Markus Iseli von einem «grossen Erfolg» des Literarischen Herbsts Gstaad. «Die Anlässe waren allesamt sehr gut besucht, und es haben vier Klassen des Gymnasiums Interlaken teilgenommen.» Das Festival wird auch nächstes Jahr wieder im gleichen Rahmen stattfinden. Die Daten und Örtlichkeiten werden später bekannt gegeben. (bre)

Peter Stamm («In einer dunkelblauen Stunde») und Mirko Betschen («Das Haus der Architektin») unterhielt, sowie Noëmi Schöb, die unter anderem mit der Berner Jungautorin Sarah Elena Müller ein Gespräch über ihr viel diskutiertes Buch «Bild ohne Mädchen» führte.

Leid der Fahrenden

Nach dem traditionellen Literarischen Spaziergang am Sonntag wurde das Festival am Schlussabend mit Christa Baumberger im Gespräch mit Michael Herzig (Autor von «Landstrassenkind: Die Geschichte von Christian und Mariella Mehr») und Liliane Studer über die Geschichte von Christian und Mariella Mehr gekrönt. Hintergrund ist der Versuch der Schweiz im 20. Jahrhundert, Fahrende mit Gewalt wie Kindeswegnahme, Versorgung und Zwangsbehandlung zu assimilieren. An der Familie Mehr werden diese Mittel durchexerziert. Dazu Christian Mehr: «Nach einem halben Jahr nimmt mich der Staat meiner Mutter weg. Der Dorfpfarrer hat eine Familie aufgeschrieben, die mich zum Kuh-schweizer machen soll.»